 Lesezeit: 6 min.

Anlässlich der Vorbereitungen zur 158. salesianischen Missionsaussendung richtet der Generalobere, Pater Fabio Attard, einen erneuten Aufruf an die gesamte Kongregation zur missionarischen Bereitschaft „ad gentes – ad vitam“. Ausgehend von der Erfahrung Don Boscos und seiner ersten Missionare lädt er die Mitbrüder, insbesondere die jüngeren, ein, den Ruf Gottes zu erkennen und ihm mit Großzügigkeit und Mut zu folgen. Angesichts neuer Formen der Armut, der Herausforderungen der Evangelisierung und der Bedürfnisse an den missionarischen Grenzen erinnert er an die Bedeutung der missionarischen Dimension als wesentliches Element des salesianischen Charismas, als Quelle geistlicher Lebendigkeit, apostolischer Fruchtbarkeit und neuer Berufungen.

Liebe Mitbrüder,

herzliche und liebevolle Grüße aus der Herz-Jesu-Basilika in Rom, wo wir als Mitglieder des Generalrates versammelt sind.

Die Erinnerung an die Feierlichkeiten zum 150. Jahrestag der ersten missionarischen Aussendung, die von der Basilika Maria, Hilfe der Christen, in Turin ausging, ist in uns noch lebendig. Seit jener ersten Gruppe haben mehr als zehntausend Salesianer ihre Heimat verlassen, um den jungen Menschen auf allen fünf Kontinenten die Freude des Evangeliums zu bringen. Aus jenem kleinen Anfang, als die Kongregation noch schwach war und nur wenige Mitbrüder zählte, ist ein Baum gewachsen, dessen Zweige sich heute über 137 Länder erstrecken. Alles begann im missionarischen Herzen Don Boscos: einem Herzen, das sich leidenschaftlich für das Heil der jungen Menschen einsetzte, getragen vom Glauben, voller Vertrauen auf die Vorsehung und der mütterlichen Führung Mariens, der Hilfe der Christen, anvertraut. Dieses Herz schlägt in der Kongregation weiter. Heute sind wir aufgerufen, im Geist der Unterscheidung zu erkennen, wohin es uns führt und wo es uns zu neuen Schritten einlädt.

1. **Lernen, mit den Augen und dem Herzen Don Boscos zu sehen**

Von Becchi über Chieri bis nach Valdocco weitete sich der missionarische Horizont der Berufung Don Boscos allmählich. Seine Art, die Welt um sich herum zu betrachten, spielte dabei eine wichtige Rolle. Ermutigt von Don Cafasso, ging er auf die jungen Menschen auf den Straßen, in den Gefängnissen und an den Arbeitsstätten Turins zu. Wie Jesus begegnete er ihnen mit einem mitfühlenden Blick. Das berührte ihn zutiefst. Er weinte. Er ließ sich von ihrem Leid berühren und machte sich so mit ihnen und für sie ans Werk.

Aus diesem mitfühlenden Blick entstanden das Oratorium, das Schülerheim, die Schule und die Werkstätten für die Berufsausbildung. Seine fünf Missionsträume brachten die universale Dimension dieser Berufung zum Ausdruck: junge Menschen in aller Welt, in jedem Volk und in jeder Kultur zu erziehen und zu evangelisieren. Auch heute beginnt Mission dort, wo wir uns von den Lebenswirklichkeiten um uns herum herausfordern lassen. Tausende junge Menschen warten heute auf jemanden, der ihnen nahe ist, auf eine Chance, auf ein Wort der Hoffnung. Wagen wir es, sie mit den Augen Don Boscos zu sehen und uns durch diese Begegnung verwandeln zu lassen?

2. **Eine persönliche Berufung und ein lebenslanges Engagement**

Heute möchte ich einen Aufruf an die gesamte Kongregation richten: Die Bereitschaft, in die Mission zu gehen, ist ein wirklicher Ruf Gottes, eine persönliche Berufung, eine freie und im Gebet gereifte Antwort auf ihn. Wir dürfen sie nicht auf ein administratives Mittel reduzieren, um dem Personalbedarf in anderen Provinzen zu begegnen.

Artikel 30 unserer Konstitutionen erkennt die Missionstätigkeit als „einen wesentlichen Zug unserer Kongregation“ an. Diesen Geist zu verlieren, würde bedeuten, etwas Lebenswichtiges für unsere eigene Seele zu verlieren. Das 29. Generalkapitel lädt uns ein, ihn angesichts neuer Formen der Armut und sich

abzeichnender neuer Grenzbereiche zu erneuern. Die Dimension *ad gentes* der missionarischen Berufung richtet uns auf diejenigen aus, die Jesus Christus noch nicht kennen; die Dimension *ad exteros* macht uns bereit, unsere Heimat und unser kulturelles Umfeld zu verlassen und auf unsere Sicherheiten und unseren bequemen Lebensstil zu verzichten; die Dimension *ad vitam* bringt die Bereitschaft zum Ausdruck, unser ganzes Leben für immer hinzugeben und unter den Menschen, zu denen wir gesandt sind, Wurzeln zu schlagen. Diese Bereitschaft reift durch geistliche Unterscheidung und erfordert Vorbereitung, das Erlernen der Sprache, Inkulturation und Begleitung, auch nach der Aussendung.

Hätten Don Bosco und seine ersten Missionare gewartet, bis alles sicher gewesen wäre, hätte unsere Geschichte einen ganz anderen Verlauf genommen. Ihr Mut und ihr Vertrauen auf Gott haben Wege eröffnet, auf denen wir bis heute weitergehen.

Als der Generalrat am 19. Dezember 2025 mit dem Papst zusammentraf, bat er uns, dieselbe Kühnheit zu zeigen und in die schwierigsten Regionen aufzubrechen, dorthin, wo niemand hingehen will, in die Apostolischen Vikariate und an die Grenzen, an denen Christus darauf wartet, verkündet zu werden. Er bat uns, weiterhin der Erstverkündigung unter den Völkern, die ihn noch nicht kennen, Vorrang einzuräumen und zugleich auf kreative Weise auf die Notwendigkeit einer erneuerten Evangelisierung in Ländern mit alter christlicher Tradition zu antworten, die heute „im Glauben eingeschlafen“ sind; und Wege zu suchen, um auch in anderen Lebenswelten zu evangelisieren, die von Säkularisierung, Gleichgültigkeit und digitaler Reizüberflutung geprägt sind und in denen junge Menschen Zeugen brauchen, die Hoffnung vermitteln und den Glauben neu entfachen können.

Dieses Engagement geht uns alle an. Die missionarische Großzügigkeit ist ein Maßstab für die geistliche Lebendigkeit unserer Provinzen und unserer Erziehungs- und Pastoralgemeinschaften: Die Aussendung dieser Mitbrüder in die Mission bringt unser Vertrauen auf Gott zum Ausdruck, erneuert die Fruchtbarkeit des Charismas und zieht neue Berufungen an.

3. **An den neuen Grenzen präsent sein**

Viele junge Menschen tragen die Wunden des Krieges, der erzwungenen Migration, der ökologischen Krise und der Ausgrenzung. Papst Franziskus hat mahnend darauf hingewiesen, dass es ihnen, da sie in einer „Welt der Asche“ aufgewachsen sind, schwerfällt, zu träumen und große Hoffnungen und Pläne zu hegen (vgl. *Christus Vivit*, 216). In vielen Missionsländern verdichtet sich das Leid. Dieses Leid hat konkrete Gesichter: junge Vertriebene, die ihr Zuhause verloren haben, Jugendliche, die von Hass und Gewalt gezeichnet sind, junge Menschen ohne Zugang zu Bildung oder Arbeit, Jungen und Mädchen, die auf der Straße leben oder jeder Form der Ausbeutung ausgesetzt sind. Es hat auch die Gesichter vieler junger Menschen, die „hypervernetzt“ sind und sich dennoch einsam, geistlich verlassen oder ohne Anlass zur Hoffnung fühlen.

Genau dort sind wir aufgerufen, Gottes Liebe durch unsere Nähe, die Erziehung und die Verkündigung Jesu Christi gegenwärtig werden zu lassen. Das Präventivsystem und unser pädagogisch-pastoraler Ansatz in den Missionsgebieten können eine Tür zum Vertrauen öffnen und den jungen Menschen helfen, zu entdecken, dass ihr Leben kostbar ist und dass sie geliebt werden. Die Kirche wächst „durch Anziehung“ (*Evangelii gaudium*, 14): Das freudige Zeugnis derer, die Christus begegnet sind, macht das Evangelium glaubwürdig. Eine brüderliche Gemeinschaft, die Menschen aufnimmt und begleitet, kann dort die Hoffnung neu entfachen, wo alles erloschen und verloren schien.

4. **Ein Schritt hin zur 158. missionarischen Aussendung**

Ich bitte alle Provinziale und Delegierten für die missionarische Animation, diese Bereitschaft mutig zu fördern und die Mitbrüder, die diesen Ruf verspüren, bei ihrer geistlichen Unterscheidung aufmerksam zu begleiten. Jeder Mitbruder, der den Wunsch äußert, in die Mission zu gehen, verdient es, gehört und bei seiner geistlichen Unterscheidung begleitet zu werden.

An euch, junge Salesianer, richte ich eine persönliche Einladung: Gebt in eurem Gebet dieser Frage Raum: „Herr, rufst du mich dazu, mein Leben in der Mission *ad gentes – ad vitam* hinzugeben?“ Wenn ihr diesen Wunsch verspürt, habt keine

Angst. Öffnet euer Herz dem Herrn, der euch ruft; sprecht darüber mit eurem geistlichen Begleiter und eurem Provinzial und macht einen konkreten Schritt, um dem Generaloberen eure Bereitschaft anzubieten.

Für die bevorstehende 158. missionarische Aussendung stelle ich euch folgende vorrangige Einsatzorte und Niederlassungen vor:

Afrika: Nordafrika (CNA: Algerien, Tunesien und Marokko); südliches Afrika (AFM: Südafrika, Lesotho und Eswatini); Westafrika (AON und AOS); Mosambik (MOZ); und Niger (ANN).

Südamerika: Uruguay (URU); Argentinien (ARS und ARN); Chile (CIL); und Bolivien (BOL).

Europa und die den europäischen Provinzen anvertrauten Niederlassungen: Ancona und Genua (ICC); Rumänien und Moldau (INE); Albanien, Kosovo und Montenegro (IME); Griechenland (SLO); und die Türkei (GER).

Naher Osten: Syrien, Libanon, Israel und Ägypten (MOR).

Asien und Ozeanien: Mongolei (KOR); Pakistan (RMG); Bangladesch (INC); Kambodscha (THA); Vanuatu (PGS); und Japan (GIA).

Apostolische Vikariate: Gambella (Äthiopien); Pucallpa (Peru); und Puerto Ayacucho (Venezuela).

Hinter jedem missionarischen Einsatzort stehen junge Menschen und Gemeinschaften, die auf uns warten. Vielleicht bereitet der Herr an einem dieser Orte einen besonderen Weg für deine Lebenshingabe vor. „Die Ernte ist groß, aber es gibt nur wenig Arbeiter“ (Lk 10,2). Fürchten wir uns nicht: Der Herr, der ruft, schenkt auch die Gnade, die Kraft und die Freude, auf seinen Ruf zu antworten.

Ich vertraue diesen Aufruf Maria, der Hilfe der Christen, unserer Mutter und Wegbegleiterin, dem Stern der Evangelisierung, an. Möge sie uns lehren, zu hören und uns auf den Weg zu machen, damit unsere geliebte Kongregation weiterhin mit missionarischen Lungen atmet und jeder Mitbruder die Freude darüber wiederentdeckt, gesandt zu sein.

Lieber Mitbruder, nimm diese Einladung mit in dein Gebet. Vielleicht wartet der Herr auch auf dein „Hier bin ich“.

In brüderlicher Verbundenheit und mit meinem Segen,

Prot. 26/0419 Rom, 14. November 2026

Fabio ATTARD,

Generaloberer